

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

45. Jahrgang

1991

Heft 4

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Hannes Etzlstorfer

Notizen zu zwei Weihnachtsgemälden der Burgkapelle Clam
Frühbarocke Kopien nach Abraham Bloemaert und Joseph Heintz 305

Franz Schoberleitner

Der Haager Maler Anton Payrhuber (1781–1844) 315

Kurt Cerwenka

Schule unterm Hakenkreuz 322

Hermann Scheuringer

Der Sprachatlas von Oberösterreich – ein Sprachatlas für Oberösterreich 345

Dr. Josef Pühringer – neuer Kulturreferent (G. H.)

355

Dank und Gedenken an Adalbert Depiny

Zur 50. Wiederkehr seines Todes (Rudolf Fochler) 355

Grillparzer (1791–1872) und Oberösterreich (Friedrich Berger)

359

Heimat-, Literatur- und Filmfestival

28. August bis 1. September 1991 in der Local-Bühne Freistadt
(Helene Affenzeller) 362

Die Hinrichtung „Hutterischer Brüder“ 1585 in Ried im Innkreis
(Adalbert Fisecker)

365

Die Ruine Stauf auf alten Correspondenz-Karten (Hans Sperl)

367

Buchbesprechungen

370

auch diese Zeitschrift eingestellt und erst 1947 unter „Oberösterreichische Heimatblätter“ fortgeführt. Der damalige Leiter des Institutes für Landeskunde am OÖ. Landesmuseum, Dr. Franz Pfeffer (1901 bis 1966) – nun jährt sich also zum 25ten Mal sein Todestag und vor 80 Jahren erblickte er das Licht der Welt –, hatte mit voller Absicht den Namen dieser Zeitschrift abgeändert, um so deutlich auszudrücken, daß die „Heimatgaue“ eine Schöpfung Depinys bleiben mögen.

Der Umfang seines Lebenswerkes, dem der gar nicht robuste Mann all seine Kräfte geopfert hatte, war erstaunlich. So ist es nur verständlich, wenn ihn die Enthebung aus dem Amt, die ohne Takt und Gespür vorgenommene Entfernung aus den Amtsräumen des Volksbildungsreferates in der Linzer Mozartstraße 47 aufs tiefste verletzte. Die Gleichsetzung, ja Verschmelzung von Person und beruflicher Aufgabe zeigt sich in jenem Bericht, den Adalbert Depiny an den damaligen Statthalter zu richten hatte: „Sodann wurde ich um Amt und Inventar befragt. Mein Amt ist nun mit keiner gewöhnlichen Kanzlei zu vergleichen: seit ich 1920 Volksbildungsreferent wurde, habe ich meine Kraft der Volkstumspflege und Volkskunde gewidmet. Da dem Amt immer die nötigen Mittel und Behelfe fehlten, habe ich Möbelstücke, eigene Bücherbestände und meine heimatkundliche Zeitschriftensammlung ins Amt genommen, auch Sachen des Ober-

österreichischen Heimatvereines, der unter meiner Leitung Volkstanz und Volkstracht erforscht und pflegt und an der Erhaltung von Kunstdenkmälern mitwirkt, sind im Amt und ebenso das Material des ‚Deutschen Volkskundeatlas‘, dessen Landesleiter ich seit Beginn bin, ferner das ganze Material meiner ‚Heimatgaue‘ und meiner eigenen volkskundlichen Forschung seit 20 Jahren ... Wenn auch mein Amt liquidiert wird und ich in Pension geschickt werden soll, so hätte ich mir die eine Genugtuung erwartet, daß ich die Liquidierung des Amtes selbst durchführen darf, das ich unter Aufopferung meines Privatlebens in der Arbeit langer Jahre nur in dem Gedanken aufgebaut habe, meinem Volk zu dienen. Und ich bin ja in diesem eigenen Material der einzige Sachkundige.“

Die Verbitterung, die ihn beschlichen hatte und alle übrigen Mißlichkeiten, welche die mit der Entlassung zusammenhängenden Umstände zur Folge hatten, zehrten an Depinys Gesundheit. Für alle jedoch unerwartet war dennoch die Nachricht, daß Adalbert Depiny in seiner Wohnung, Volksgartenstraße 23, am 19. Dezember 1941, einem Freitag, einem Herzschlag erlegen sei. Er war 58 Jahre alt geworden, hatte aber in wenigen Jahrzehnten ein überreiches Lebenswerk hinterlassen, das in Schriften und Bildungseinrichtungen immer noch weiterwirkt.

Rudolf Fochler

Grillparzer (1791–1872) und Oberösterreich

Heuer jährt sich zum zweihundertsten Mal der Geburtstag Franz Grillparzers. Bereits zum hundertsten Geburtstag 1891 wurden ihm Ehrungen zuteil,

wenngleich in den damaligen Medien auch die Nichtbeachtung des Grillparzer-Jubiläums angeprangert wird: „Die Universität, die kaiserliche Akademie

der Wissenschaften und andere Körperschaften bereiten für den Tag des Centenariums große Festlichkeiten vor; ein herrliches Denkmal ist ihm seit mehreren Jahren im Volksgarten errichtet; im neuen Rathause... bereitet sich eine Grillparzer-Ausstellung vor; auf Kommunkosten erscheint eine umfangreiche Biographie Grillparzers... Eines ist ihm die Nachwelt noch schuldig: jene objektive, ein für allemal festgestellte Anerkennung, wie sie seinem Sinne entsprechen würde; ... denn eine unbestreitbare Würdigung hat er nie gefunden. Gestern beiseite geschoben, wird er heute in die Wolken gehoben, um morgen als ein Vergessener in den Winkel gestellt zu werden.“¹

Wie wahr, wenn man daran denkt, was 1991 – zu Grillparzers zweihundertstem Geburtstag – sich einschlägig ereignet hat!

Der Germanist August Sauer hat um die Jahrhundertwende zwei historisch-kritische Ausgaben österreichischer Dichter angeregt. Jene Stiffters ist unter vielfachen Modulationen immer noch im Entstehen, während die (42) 43bändige Grillparzer-Ausgabe im Verlag Anton Schroll dank der nimmermüden Arbeit von Dr. Reinhold Backmann in vorbildlicher Detailarbeit abgeschlossen vorliegt; aber leider im Grillparzerjahr 1991 nur als bibliophile Rarität. Sie kann in keiner Buchhandlung mehr gekauft werden. Der Verlag denkt an keine Neuauflage. 1972 erschien der letzte Neudruck eines Bandes, gedruckt mit Förderungen des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst und der Stadt Wien (1872 war das Todesjahr Grillparzers).

Das Linzer Landestheater ließ sich für den 20. Jänner 1991 eine Geburtstagsjause für Hofrat Dr. Franz Grillparzer auf der Probephöhne einfallen und brachte ab Februar 1991 in den Kammerspielen eine Neuinszenierung von „Der Traum ein Leben“ heraus, von jenem dramatischen Märchen, das 1953 zum letzten Mal am Linzer Landestheater aufgeführt worden war.

Zwischen Inn und Enns gab es als Beitrag zum Grillparzerjahr einen Festtag „200 Jahre Franz Grillparzer“. Termin: 27. Juli 1991. Programmfolge: Segnung des Hauskreuzes mit ökumenischer Feier, Essays über Franz Grillparzer und Szenen aus „Weh dem, der lügt“. Ort: Grillparzerhof in Kirchberg ob der Donau, Witzersdorf Nr. 8.

Wie kommt es nun zum Namen Grillparzerhof? Zuerst muß man sich mit den Ahnen Grillparzers auseinandersetzen. Der Name Grillparzer taucht vor allem in den oberösterreichischen Orten Bergheim, Feldkirchen und Mühllacken auf. In deren Pfarrmatriken kam der Name in den Jahren 1690 bis 1773 57mal vor.² Die Forschungen ergeben einen großen Verwandtenkreis der Grillparzersippe, wobei die am weitesten zurückreichende Nachricht über einen Grillparzerahnen im ältesten Matrikelbuch der Pfarre Kirchberg (1615–1682) zu finden ist: „Den 8. Novembris 1625 hat sich

¹ Velhagen und Klasings Neue Monatshefte, Januar 1891.

² Fritz Huemer, Die Ahnen Franz Grillparzers. In: 100 Jahre Gemeinde Feldkirchen an der Donau. Feldkirchen 1975, S. 133–136.

³ Theodor Berger, Die Ahnen Franz Grillparzers. In: OÖ. Heimatblätter, 7. Jg. (1953), H. 1, S. 62. – Vgl. dazu auch: Neues Volksblatt, Magazin XII/90.

Hanß Gribartzer, ein Junggesell, zu Stöfel Fuchsen Tochter Catharina in die Saubeunt verheiratet.“³ Diese Kirchberger „Saubeunt“ ist ein Häusel in der Nähe des sogenannten „Grillparzerhofes“ (Witzersdorf Nr. 8, derzeit – 1991 – im Besitze von Frau Susanna Goedhart). Frau Susanna Goedhart trat als Mitveranstalterin anlässlich einer Feier auf dem „Grillparzerhof“ am 27. Juli 1991 an die Öffentlichkeit. In Hinblick auf weitere Pläne gibt sie in einem Brief vom 14. September 1991 an:

„Als ich vor zwölf Jahren den Grillparzerhof erwarb, war er schon jahrelang nicht mehr bewohnt und stand praktisch vor dem Abbruch. Auf der Suche nach

einem kleinen Bauernhaus als Feriendomizil für meine Familie und mich stach unter der großen Anzahl der angebotenen Häuser der Name Grillparzerhof heraus. Die schöne Lage und nicht zuletzt die Geschichte des Hofes bewogen mich, wider alle Vernunft dieses große und sehr reparaturbedürftige Anwesen zu kaufen. Harte Arbeit und große finanzielle Opfer waren nötig, um am Grillparzerhof wohnen zu können. Kein Raum war bewohnbar. Wasserleitungen, Stromleitungen, Kanal, Fußböden, Fenster, alles war zu erneuern, ohne die ursprüngliche Form zu zerstören, den schönen, alten Dreiseithof zu verfälschen. Und es ist kein Ende abzusehen! Schon im ersten Jahr war die Idee da:



„200 Jahre Franz Grillparzer – Lob und Kritik Österreichs“ – Veranstaltung des Grillparzer-Kulturkreises am 27. Juli 1991 mit Segnung des Hauskreuzes am Grillparzerhof in Kirchberg ob der Donau.

Foto: Kirschner, Rohrbach

Hier müssen wir Theater spielen. Die Liebe zum Theater liegt in der Familie. Mein Großonkel Rudolf Holzer war Grillparzerpreisträger der Akademie der Wissenschaften, seine Frau Schauspieler, seine Tochter Theaterkritikerin. Sie vor allem war es, die mich bestärkt hat, den Hof zu kaufen, und die als meine Lieblingstante meine Neigung zu Theater und Literatur gefördert hat. Doch die Jahre vergingen, und in jedem Sommer war eine andere Arbeit, eine unaufschiebbare Reparatur wichtiger als Theaterspielen. Heuer sollte, ja mußte es sein! Der 200. Geburtstag Grillparzers durfte nicht einfach so verstreichen. Die Idee nahm Gestalt an. Es fand sich ein Grillparzer-Kulturkreis zusammen, und eines ergab das andere. Plötzlich stand eine Schauspielergruppe da, voll Begeisterung und Engagement. Freunde und freiwillige Helfer haben ihre Freizeit geopfert, ihre Energie eingesetzt, damit dieser festliche Abend stattfinden konnte. Der Abend war ein voller Erfolg, das Publikum begeistert. Ob dieser Abend ein einmaliges Ereignis am Grillparzerhof bleibt oder ob es weitergeht, wird die Zukunft zeigen. Mit dem Idealismus allein ist es doch nicht getan. Eines steht für mich fest: Wenn etwas gemacht wird, muß es hochkarätig sein! Alles ist möglich: Musik, Theater, Kabarett, Pantomime. Trotz der allgemeinen Erschöpfung, die sich nach der Aufführung bei allen Beteiligten einstellte, besonders auch bei mir als ‚Gastgeberin‘, gibt es

schon neue Pläne für das nächste Jahr. Auch Entwürfe für Bühne und Zuschauerraum, wechselweise in Scheune und Hof, um vom Wetter unabhängig zu sein, existieren schon. Doch unabhängig von meiner Freude an solchen Aktivitäten soll es auch dazu dienen, den Hof in seiner schönen alten Form zu erhalten. Eine begrenzte Zeit im Jahr könnte der Grillparzerhof geöffnet sein für Kunst und Kultur und für die Menschen, denen das Freude macht. Eine Vermarktung soll daraus nicht werden.“

„Der Grillparzerhof in Kirchberg ob der Donau im oberösterreichischen Mühlviertel trägt seit über 600 Jahren diesen Namen und war nachgewiesenermaßen Heimat der Ahnen Grillparzers. In Zusammenarbeit mit den Besitzern soll der Hof nun Stätte kultureller Aktivitäten werden. Geplant sind sowohl Lesungen österreichischer Literatur als auch Theateraufführungen ... Wir, der Grillparzer-Kulturkreis, haben es uns zur Aufgabe gemacht, Grillparzers Leben und Werk in seiner unübersehbaren Beziehung zur Gegenwart einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und auch der Forschung neuen Raum zu geben.“⁴

Friedrich Berger

⁴ Zitat aus einer Aussendung des Grillparzer-Kulturkreises in Kirchberg o. d. Donau, Februar 1991.

Heimat-, Literatur- und Filmfestival

28. August bis 1. September 1991 in der Local-Bühne Freistadt

In fünf Tagen 22 Langfilme und 2 Kurzfilme, darunter zehn österreichische Erstaufführungen, dazu ein interes-

santes Beiprogramm: eine Präsentation der heimischen Kleinverleger, zwei Ausstellungen (Literatur und Kunst in der